

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Presernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 54

Sonntag, den 6. Juli 1924

49. Jahrgang

## Der jugoslawische Staatshaushalt.

Von Dr. Gustav Braun im „Oesterreichischen Volkswirt“.

III.

Der Kommentar, den Dr. Stojadinović bei den einzelnen Einnahmeansätzen gegeben hat, erweckt an manchen Stellen den Eindruck einer finanzwirtschaftlichen Vorlesung. So sehr diese Ausführungen auch häufig Binsenwahrheiten beinhalten, so sind sie doch in Belgrad nicht ganz deplaciert, da sich dort die Politiker seit jeher blutwenig mit ökonomischen Fragen beschäftigen haben, so daß eine etwas breitere Behandlung allgemeiner Grundsätze sicher nicht schadet. Der Finanzminister, der vielleicht in die Systemisierung der Einnahmen eine größere Ubersichtlichkeit hätte bringen können, hat gegenüber den vorangegangenen Voranschlägen, die gänzlich wirkungslos waren, jedenfalls Bedeutendes geleistet und die Grundlagen für eine planmäßige Budgetierung geschaffen.

Einnahmen in Mill. Dinar	Voranschlagsziffern		Unterschied 1923-24 gegenüber 1922-23		in Prozenten der Gesamteinnahmen	
	1923-24	1922-23	1923-24	1922-23	1923-24	1922-23
Böhe und gleichgestellte Zölle, Steuern u. so.	1689	337	+ 1352	16.33	4.87	
Gebühren und Taxen	1406	621	+ 785	13.59	8.96	
Monopole	2236	1327	+ 909	21.61	19.14	
Kursgewinne	12	1140	- 1128	0.12	16.44	
Geschäftsumsatzsteuer	250	250	—	2.42	3.60	
Verkehrseinnahmen	2087	1268	+ 819	20.18	18.28	
Postsparkassen und Scheckverf.	10	—	+ 10	0.1	—	
Invalidensteuer	50	50	—	0.48	0.72	
Direkte Steuern i. Zuschlägen	1251	1051	+ 200	12.10	15.16	
Erträge aus Staatsgütern und Staatsbetrieben	1279	846	+ 433	12.37	12.19	
Diverse Einnahmen	74	45	+ 29	0.7	0.64	
<b>Summe</b>	<b>10344</b>	<b>6935</b>	<b>+ 3409</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	

Aus den errechneten Prozentziffern ist zu ersehen, daß die Staatsbetriebe (Verkehrsunternehmen, Staatsgüter und diverse Staatsbetriebe) zirka 32.6%, demnach nahezu ein Drittel zum Endergebnis beitragen. Die Monopole bringen mehr als ein Fünftel (21.6%). Die auffälligste Erscheinung sind die Zolleinnahmen, die der Höhe nach an dritter Stelle stehen; sie ergeben 16.3% gegenüber 4.9% ein Jahr vorher. Eine derartige Steigerung ist natürlich ausgeschlossen. Der außerordentliche Rückgang der Kursgewinne, die gegenüber 16.4% im Jahre 1922/23 eine Kleinigkeit mehr als 0.1% vom Gesamtergebnis ausgeschlossen. Der außerordentliche Rückgang der Kursgewinne, die gegenüber 16.4% im Jahre 1922/23 eine Kleinigkeit mehr als 0.1% vom Gesamtergebnis ausmachen, steht mit dieser Zollerhöhung im Zusammenhang. Die Kursgewinne werden jetzt als Zollaufgelde unter die außerordentlichen Einnahmen eingereicht.

Im übrigen hat der Vergleich mit den Voranschlagsziffern 1922/23 keinen besonderen Wert, da die tatsächlichen Ereignisse in dieser Periode eine wesentlich andere Zusammenfassung der Einnahmen gebracht haben. Das Präliminare 1923/24 basiert auf die wirklichen Eingängen und dürfte ein annähernd richtiges Bild der staatlichen Einkommengestaltung vermitteln. Im einzelnen wäre zu erwähnen:

a) Zollerträge. Das Ergebnis für das Jahr 1922 betrug zirka 1143 Mill. Dinar; im ersten Halbjahr 1923 sind 766 Mill. Dinar, im Jänner und Februar 1924 sind insgesamt zirka 228 Mill. Dinar eingegangen. Die Voranschlagsziffer pro zirka 1689 Mill. Dinar erscheint demnach zu hoch gegriffen zu sein.

b) Taxen und Gebühren. Die tatsächlichen Eingänge betragen in den ersten elf Monaten 1922/23

An Gebühren	ca. Dinar	570.6 Mill.
an Taxen	"	499.2 "
<b>Summe</b>	<b>ca. Dinar</b>	<b>1.069.8 Mill.</b>

Wenn man zu jeder dieser Ziffern ein Zwölftel dazuschlägt, so erhalten wir folgende Beträge:

An Gebühren	Dinar	618.2 Millionen
an Taxen	"	540.8 "
<b>Summe</b>	<b>Dinar</b>	<b>1.159.0 Millionen</b>
Prälimin. wurden an Gebühren	Dinar	600 Millionen
" " an Taxen	"	650 "
<b>Summe</b>	<b>Dinar</b>	<b>1.250 Millionen</b>

Diese Ziffer ist durchaus im Bereiche der Möglichkeit, wenn man bedenkt, daß verschiedene Erhöhungen der Gebühren und Taxen erst in der zweiten Hälfte des vorangegangenen Budgetjahres in Kraft getreten sind. Es ist sogar ein größerer Eingang zu erwarten. Die Verkehrssteuern wurden in gleicher Höhe wie im Vorjahre, nämlich mit 156 Mill. Dinar veranschlagt, so daß insgesamt für Gebühren und Taxen 1406 Mill. Dinar ausgeworfen sind. In diesen Positionen, die unseres Erachtens zu tief angesetzt sind, scheint sich der Finanzminister eine gewisse Notreserve geschaffen zu haben.

c) Direkte Steuern. Das derzeit geltende System der direkten Steuern läßt, wie wir bereits angedeutet haben, viel zu wünschen übrig. Während in Altserbien die direkten Steuern in der letzten Zeit vor dem Kriege mehr als ein Viertel (etwas über 26%) der Gesamteinnahmen ausgemacht haben, ist das Verhältnis auf zirka ein Achtel gesunken. Die einzelnen Regierungen haben dem Ausbau der direkten Steuern, dem umfangreiche Arbeiten vorausgehen müßten, nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt. Sie haben nicht einmal die entsprechenden Maßnahmen, um die Dinarentwertung zu paralysieren, getroffen und fanden es viel bequemer, die Staatseinnahmen durch unausgesetzte Erhöhungen der indirekten Steuern und Monopolgebühren zu steigern. In der großen Elastizität der direkten Steuern, die bei entsprechender Politik sicherlich ein Vielfaches ergeben könnten, liegt eine Einnahmereflektive, die für die weitere Entwicklung der Staatsfinanzen von höchster Bedeutung ist. Außerdem ist die endliche Vereinheitlichung der direkten Steuern, die in den

## Reiseskizzen.

Von Alma W. Karlin, Fajohu (Formosa).

Dritter Teil der Weltumseglung. — Im fernem Osten.

### XXX. Auf Formosa.

Seit langer Zeit reiste ich auf der breiten Heerstraße der Allgemeinheit — Kalifornien, Honolulu, Japan, Nordchina; sie alle sind bekannt, werden oft besucht, viel beschrieben, aber nur wenige Menschen biegen ab von den großen Straßen, nehmen kleine Seitenwege des Erdballs und landen plötzlich auf dieser Insel, auf der noch Wilde hausen, die Menschenköpfe sammeln, wie man bei uns daheim die Marken sammelt —

Wenn meine lieben Leser die Landkarte aufschlagen, werden sie nur ein braunes Fleckchen in der Höhe von Fochow in Südchina auf blauem Grunde bemerken, werden es geringschätzig übersehen und in keinem Falle glauben, daß dieser Punkt so groß wie Holland ist und man von Dairen, dem mandchurischen Hafen bis nach Keelung, dem Nordhafen der Insel, tausend Seemeilen zurücklegt.

Nach vierzehntägiger Fahrt schwankte mein ermatteter Kofuku Maru nach einer stürmischen Nacht, während die Sturzwellen ununterbrochen über Bord schlugen und die Mengen schweren, hochaufgestapelten Bauholzes hinwegzuschleppen drohten, in den offenen Nordhafen von Keelung, aber auch ich mußte, wie die ersten Portugiesen, die einst vor vierhundert Jahren diesem Lande genah, begeistert ausrufen:

„Iha formosa!“ (Wunderschöne Insel!)

Man nähert der flachen Seite der Insel und dennoch ragen Berge empor hinter Bergen, alle bewaldet, alle

seltsamförmig, alle lockend wie Silber aus einem Märchenbuch. Der kleine Ort drückt sich schüchtern in die Falten der Bergriesen und die Nebel winden silberne Kronen um deren Häupter; die mächtige Brandung aber leckt empor an den Klippen mit breiten, schneeigen Zungen, brüllt wie ein wildes Tier, dem man die Beute entzogen — — Da jubelte mein Herz, denn ich sah tausend Dinge, die hier gelernt werden mußten, auf daß ich Wissen und Freude weitergeben dürfte an andere Menschen — —

Es gibt kein Volk wie die Japaner. Je länger man sie kennt, desto tiefer sinkt dieses Bewußtsein. Seit einer Woche studiere ich hier und mein Tag ist eine Perlschnur neuen Wissens und neuer Erfahrungen. Vom Leiter der Abteilung des Auswärtigen Amtes bis zum einfachsten Japoneer hilft jeder, lehrt jeder, zeigt jeder, gibt weiter an andere, die gerade in jenem Punkte Fachleute sind. So durfte ich die Monopol-Kampfabrik besuchen, was selten gestattet wird, durfte an einem Feiertage das geschlossene Museum durchwandern, erhielt Leitung, Auskunft und hundert Rat schläge zu weiteren Forschungen mit Bezug auf die Wilden vom größten Gelehrten der Ethnologie, Herrn Dr. Mori, und werde von dem bekanntesten Botaniker in seinem Fache unterrichtet. Das aber erspart mir Monate alleinigen Suchens und Forschens.

Selbst mein Gastgeber, der mich in Keelung abholte und nach Daihoku, der Hauptstadt Formosas brachte, ist eine eigenartige Persönlichkeit, der erste Japaner meiner Bekanntschaft, der nie geheiratet hat und der seine Zeit und Liebe der Menschheit gibt. Er unterrichtet in seinem Hause 150 arme Formosaner-Kinder, rettet die Kleinen, gekauften Geishamädchen, erzieht sie, kleidet sie, lehrt sie und verheiratet sie, ihnen

so zu Glück und einem anständigen Leben verhelfend. Jeder, der unglücklich ist, darf zu ihm kommen und an der Pforte steht in großen Buchstaben:

„Haus der Menschheit.“

Hier lebt man einfach und still wie in einem Kloster und weder Rassen noch — Glaubensunterschiede sind bekannt. Liebe und Friede sind das sich wiederholende Leitmotiv. Ich schlafte auf einem chinesischen Bett, das keine Lehnen hat — eher als Tisch wirkt — und darauf liegt ein Futon; auf dem Tisch aber stehen bei aller Einfachheit Blumen und auf einer Lacktafel eine Menge goldiger Orangen und gelber Bananen, während auf dem Hibachi ein Teekessel den ganzen Tag hindurch summt. Das beweist, daß ich nicht lächerlich faste; im Gegenteil — ich erhalte zu viel.

So viel ist von Formosa zu erzählen, daß ich kaum weiß, was zuerst mitgeteilt werden soll.

Nach alten Angaben waren es die Chinesen während der Sui Dynastie (Anfang des 7. Jahrh.), die Formosa zuerst entdeckten und sie nannten die Insel „Taiwan“ das heißt „terrassenartige Bucht“. Viel, viel später sahen die Insel die Portugiesen und nannten sie „wunderschöne Insel“ ein Name, der geblieben. Die Holländer, von Java heraufziehend, erreichten Formosa um 1620 und Missionäre lehrten die Eingeborenen das lateinische Alphabet. Testamente und einige andere Handschriften sind im Museum von Taihoku noch heute zu sehen, so wie Bilder landender Holländer mit Säbeln in Händen und Schnabelfischen an den Füßen. Schon nach 38 Jahren viel in dessen die Insel zurück in chinesische Hände — wurde Eigentum Koxingas, eines Seeräubers mehr oder minder. Schlecht verwaltet, verachlässigt wurde das Land endlich

einzelnen Provinzen durchaus verschieden bemessen sind, ein selbstverständliches Gebot wirtschaftlicher Gerechtigkeit.

Mit Rückwirkung vom 1. Jänner 1923 wurden, anlässlich der Verhandlung über die Budgetwölfein, Juli, August und September 1923 am 30. Juni 1923 Zuschläge festgesetzt, die mit 500 % der verschiedenen Arten der Grundsteuern und mit 30 % der übrigen direkten Steuerfäge fixiert wurden.

Die direkten Steuern haben in den ersten elf Monaten 1922/23 zirka 534.5 Mill. Dinar ergeben, das wäre für das Jahr gerechnet zirka 579 Mill. Dinar. Veranschlagt wurden zirka 650.8 Mill.; die Erhöhung dürfte bei den ständig steigenden Erträgen erreichbar sein.

Die außerordentlichen Zuschläge werden mit 600 Mill. Dinar angelegt. Nach einer nachträglichen Erklärung des Finanzministers dürften aber wahrscheinlich nur 500 Mill. eingehen.

d) Monopole. Jugoslawien hat nur reine Finanzmonopole, und zwar sind es durchwegs Verkaufsmopole, obgleich der Staat selbst einzelne Monopolartikel in größeren Mengen erzeugt. Zu den Monopolen gehören: Tabak, Salz, Petroleum, Zigarettenpapier, Zündhölzchen, Dynamit, Schießpulver, Saccharin.

Die Monopole haben in den Staatsfinanzen außerordentliche Bedeutung, da sie mehr als ein Fünftel (21.6 %) der gesamten Einnahmen liefern und sich in ständiger Entwicklung befinden. Die Monopolverwaltung hat ziemlich freie Hand und bereits die Regierungen in Vorkriegserbien hatten darauf Bedacht genommen, eine zu starke Bureaukratisierung zu vermeiden.

Auch bei den Monopolen gilt etwas Ähnliches wie für die direkten Steuern. Nach dem Umsturz wurden die Monopolbestimmungen Altserbiens sofort nur auf Montenegro ausgedehnt, während sie in den übrigen Gebieten nur sukzessive Geltung erhielten. Erst 1922/23 hatten sie für ganz Jugoslawien Gültigkeit. Die Ergebnisse werden übrigens durch ausgedehnten Schmuggel ziemlich geschmälert.

Die Monopolverwaltung setzt 1923/24 ihre bedeutende Investitionstätigkeit fort. Es werden zirka 970.5 Mill. Dinar an Ausgaben, vorwiegend produktiver Natur, vorgesehen, so daß bei Gesamteinnahmen von 2236 Mill. Dinar der Reingewinn 56.6 % (der Finanzminister gibt irrtümlich 52 % an) vom Bruttogewinn ausmacht. Es ist aber an-

zunehmen, daß auch dieses Verhältnis, obgleich in den Vorjahren die Relation bedeutend günstiger war, nicht wird eingehalten werden können. Es handelt sich jedoch nur um eine vorübergehende Verschlechterung der Rentabilität und es ist anzunehmen, daß die Investitionen binnen kurzer Zeit die Ausbeutungsmöglichkeit wesentlich erhöhen werden.

Wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich, trägt das Tabakgefülle 68.3 % oder mehr als zwei Drittel zu den Gesamteinnahmen bei.

	In Tausenden Dinar	In % von den Gesamteinnahmen
Tabak	1,530,000	68.3
Salz	280,000	12.9
Petroleum	130,000	5.8
Zündhölzchen	162,600	7.2
Saccharin	99,900	4.5
Schießpulver und Dynamit:		
Monopoltaxen bei der Verjollung	500	1.1
Erlös des Kriegsministeriums beim Verlaufe der beiden Artikel	23,350	
Summe	2,235,850	100.0

Gegenüber dem Vorjahre wurden in Verbindung mit einer Preiserhöhung für Luxusartikel (Tabak, Zigarettenpapier), die am 1. Mai 1923 in Kraft trat, 300 Millionen Dinar mehr präliminiert. Die Voranschlagsziffer dürfte sicher zu erreichen sein, da die tatsächlichen Ergebnisse für die ersten elf Monate des Vorjahresbudgets bereits 1591 Millionen Dinar gebracht haben. Das Rentabilitätsbild ist eigentlich nicht ganz richtig, weil der Schuldendienst auf der Ausgabenseite keine Berücksichtigung gefunden hat.

e) Staatseisenbahnen. Jugoslawien besitzt heute nach einer Zusammenstellung der „Revue Economique et Financiere de Belgrade“ 6448 Kilometer normalspurige und 3060 Kilometer schmalspurige Eisenbahnen, demnach insgesamt 9518 Kilometer. Davon waren 3671 Kilometer normalspurige und 2597 Kilometer schmalspurige, zusammen 6268 Kilometer, in Staatsbetrieb. Vorhanden waren, laut amtlicher Daten, 1921 Lokomotiven und 41.851 Waggons, von denen aber im Zeitpunkte der Zählung nur 1055 Maschinen und 24.135 Waggons benutzbar waren, ein Beweis der außerordentlich und ökonomischen Betriebsführung. Die Eisenbahnen waren in Altserbien eine außerordentlich ergiebige Einnahrsquelle, die von Jahr zu Jahr steigende Erträge abgeworfen hat. Durch die starke Abnützung der Eisenbahnlinien während des Krieges und den zu kleinen Waggonpark hat sich natürlich nach dem Umsturz das Bild gänzlich anders gestaltet. 1919/20 haben die Einnahmen kaum die Hälfte der Ausgaben gedeckt; 1920/21 zirka 88 %; 1921/22 hingegen konnte, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich, bereits ein Reingewinn erzielt werden, der 22 % vom Bruttoertrag ausmachte. 1922/23 waren es 16 %.

Jahr	Ausgaben	Einnahmen	Einnahmen-überschuß	Reingewinn in % vom Bruttogewinn
1921/22	881,396,099	1,133,563,293	252,167,195	22%
1922/23	985,721,684	1,169,774,946	184,053,263	16

Das Präliminare für 1923/24 ist wesentlich höher: zirka 2010 gegen 1170 Millionen Dinar, die allerdings nur 10 Monate umfassen. Die Erhöhung läßt sich zwar durch die nachhafte Verbesserung des Verkehrs, wodurch die Erträge in der letzten Zeit ständig gewachsen sind, und durch die Angleichung der Tarife, die im Februar 1923 begonnen wurde — bisher waren für jede Eisenbahndirektion Separattarife in Geltung — teilweise rechtfertigen, doch glauben wir, daß die Ziffer ein wenig zu hoch gegriffen ist.

Die Rentabilität läßt sich nicht gut ermitteln, da das investierte Kapital in seiner Höhe gänzlich unbekannt ist und auch der Schuldendienst nicht im Budget des Verkehrsministeriums verrechnet wird. Schließlich sind auch die ziemlich bedeutenden Reparationslieferungen nicht berücksichtigt.

f) Post, Telegraph und Telephon. Die Kredite für das vorangegangene Budgetjahr sind nicht annähernd ausgenützt worden; insofern konnten ziemlich Ueberschüsse erzielt werden. In den letzten Monaten wurde insbesondere die Zahl der Telegraphen- und Telephonlinien mit dem Auslande außerordentlich vermehrt. Telegraph und Telephon sind trotzdem noch recht rückständig. Die präliminierten Ergebnisse einschließlich des Sched- und Postsparkassenverkehrs, der wesentlich erweitert wird, betragen zirka 433 Millionen Dinar.

g) Wälder. In Altserbien wurden die staatlichen Wälder fast ausnahmslos in Pacht gegeben. Die Regierung beschränkte sich fast nur auf die Kontrolle und die Verhinderung von Mißbräuchen.

Jugoslawien besitzt ungefähr 7.5 Millionen Hektar Wälder, zirka ein Drittel der gesamten Oberfläche. Davon umfaßt der Staatsbesitz zirka 3.2 Millionen Hektar, die sich vorwiegend in Bosnien und der Herzegowina (1 Mill. Hektar), Serbien mit Südserbien und Mazedonien (800.000 Hektar) sowie Kroatien und Slavonien (330.000 Hektar) befinden. Die Ziffern haben natürlich nur annähernd Richtigkeit, da die Ergebnisse der Agrarreform noch nicht berücksichtigt erscheinen. Ubrigens ist ein Teil des Staatsbesitzes mit sehr lästigen Servituten zugunsten von Kollektivgemeinschaften belastet. Einer großzügigen Exploitation stehen vielfach Verkehrs- hindernisse im Weg.

\* Dr. Stojadinović gibt unerklärlicher Weise 28% bzw. 18% an. Die scheinbare Verschlechterung im letzten Jahre ist darauf zurückzuführen, daß nur 10 Monate berücksichtigt sind, während 1921/22 13 Monate ins Kalkül gezogen wurden.

Besitz der Japaner seit 1895 durch den Vertrag von Schimonoseki und hat seither ungeheuren Aufschwung genommen. Die Städte sind ganz modern gebaut, haben Steinhäuser mit tiefen Säulengängen, die vor Regen und vor übermächtigen Sonnenschein schützen, und zeigen überall Palmenwege und Parkanlagen und die Unsicherheit hat sehr abgenommen, seit die Muz oder Grenzwahe eine so strenge und durchgreifende ist.

Die Grenzwahe! Ja, das ist die Eigenheit der Insel, die mich kommen machte. Diese Berge voll Kampferbäume und Ebenholz, diese Riesen, von denen einige, wie Berg Morrifon, ewigen Schnee tragen, werden von neun wilden Stämmen bewohnt, von denen ich noch eingehender schreiben werde. Niemand kennt den Ursprung der Rasse, doch vermutet man ein Gemisch von Negritos aus den Philippinen und Malayen. Diese Wilden haben ihre eigene Art Häuser zu bauen, Stoffe zu weben, sich zu tätowieren, zu tanzen; sie haben aber alle die gemeinsame Sehnsucht nach Köpfen und sind auch mit Ausländerköpfen zufrieden, wenn es keine anderen gibt. Diese Köpfe sind Zeichen ihrer Mannbarkeit, des Reichtums und Ansehens eines Stammes und ein Besitz, der unerklärlich ist. Um nun diese Köpffammer in ihrer Tätigkeit einigermaßen zurückhalten (die meisten Leute haben die Selbstsucht ihre Köpfe lieber behalten zu wollen, als sie zur Haubeformation herzugeben) hat die Regierung Grenz- wachen gesetzt, die um das wilde Gebiet einen festen Kordon ziehen. Innerhalb dieser Grenzzone wohnen die Halbwilden oder Peipohuans (die „gekochten“ Wilden, wie man sie hier nennt) und solche lächerliche Anstebler, die sich nicht fürchten; erst dann kommt das eigentliche Gebiet der Formosaner, das sind durchwegs Chinesen aus Amoy, Fuhkien und Canton, die vor Jahrhun-

derten von Jahren oder vor ganz wenigen nach Formosa kamen und sich ansiedelten. Sie sprechen amoychinesisch und sie bekehren allmählich die Missionäre zum Christentum.

Die Insel liegt zwischen dem 21. und 25. Grad nördlicher Breite und ragt daher in die tropische Zone. Der Norden ist semitropisch mit hohem Sugiqrass an allen Bergabhängen, mit Teestauden und Agaven (wir verwechseln sie leicht mit Aloen) und zahllosen Orangen- und Zitronenhainen; der Süden ist tropisch mit Zuckerrohr und Ananas, Kokospalmen und Bananen. Wir sehen auf der Karte einen Punkt, die Entfernung aber von Keelung, dem Nordhafen, bis Takao, dem Hafen im Süden, beträgt 246 Meilen.

Hier wächst frei Jute und hier gewinnt man die feine Bananafaser und die noch schönere, wenngleich etwas schwächere Faser (Faser) der Ananas, aus der man ein schönes Gewebe herstellt; hier gedeiht schon der Brotbaum und raunt die Königspalme im Winde, aber schöner als alles andere sind die Kampferbäume auf den Bergen, dicht vor dem Gebiet und im Gebiete der Kopffäger. Manche sind über fünfhundert Jahre alt und haben einen Umfang von dreißig Fuß; die tiefgrünen, steifen, glänzenden Blätter rascheln geheimnisvoll und riechen nach Kampfer, wenn man sie abbricht. Die Bäume werden nicht geschlagen, sondern zerstückelt; kleine Stückerlein abgeschnitten und in Mengen in die einfachen Dosen getan, aus denen der Kampferdampf und das Kampferöl in Bambusröhren weitergeleitet wird. Dieses Öl aber wird in Takoku nochmals raffiniert und Kampferpulver, Kampferdunstwasser und Kampferöl werden von da aus über die ganze Erde verschickt. 11 Millionen Pfund Kampfer kommen aus Japan und Formosa und nur eine Million beträgt fremder und synthetischer

Kampfer auf dem Weltmarkt außerdem. Möglicherweise ist es manchen meiner Leser auch unbekannt, daß ohne Kampfer kein Cellulose erzeugt werden kann und synthetischer (künstlicher) Kampfer, in Deutschland erfunden, zwar sehr gut, die Herstellung aber höchst kostspielig ist.\*

Außer Kampfer, der Staatsmonopol ist, gehören zum Monopol noch Tabak, der aus Java, Virginia und den Philippinen kommt und hier mit einheimischem gemischt wird, Salz, das man um Anping, in der Nähe der alten Hauptstadt gewinnt, geistige Getränke und vor allem Opium. Alte Raucher können es nicht entbehren und so kauft die Regierung aus Indien die großen Opiumbälle und verkauft streng berechnete Mengen an die Leute, die eingetragen sind und eine Lizenz haben.

Zu Formosa gehören überdies die Pescadorez (Fischerinseln), die man in acht Stunden erreicht und die aus sechzig kleinen Inselchen bestehen, auf deren größtem die Stadt Mako-gai liegt und das Schloß Mafyu, das wie der Palast einer Seefrauen wirkt. Noch interessanter aber ist die südliche Insel Botel-Tobago, die vom neunten der wilden Stämme bewohnt wird. Nur selten kommt jemand dahin, aber was ich über die Wilden dort gelesen und von ihren Arbeiten gesehen, macht mich wünschen auch nach Botel-Tobago zu fahren.

Die Jami haben weniger Sehnsucht nach Köpfen und meiner wirkt überdies nicht verlockend genug. — — —

\* Näheres über Kampfergewinnung erschien in einem reichsdeutschen Blatte und kann bei meiner Mutter in Selje gelesen werden.

**Aus Stadt und Land.**

**Evangelische Gemeinde.** Am Sonntag, dem 6. Juli, findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche der Gemeindegottesdienst statt. Die Jugendgottesdienste entfallen in den Ferienmonaten.

**Der Prozeß um das „Deutsche Haus“** in Celje wurde slowenischen Blättern zufolge vom Obersten Gerichtshof in Zagreb nun dahin entschieden, daß der Verkauf an die jetzigen Besitzer ungültig erklärt und daher deren Eigentumsrecht aufgehoben wurde. Das „Deutsche Haus“ soll nun ein slowenischer Verein, „Celjski Dom“, übernehmen, dessen Satzungen bereits genehmigt seien. Die Verantwortung für diese Werbung müssen wir natürlich den betreffenden Blättern überlassen.

**Reifeprüfung am Realgymnasium.** Am 25. Juni wurden am hiesigen Realgymnasium unter dem Vorsitz des Chefs der Unterrichtsabteilung für Slowenen, Herrn Dr. St. Beol, die Reifeprüfungen abgehalten. Folgende Kandidaten haben die Matura mit gutem Erfolge abgelegt: Johann Kocmur, Josef Kovac, Branko Luchmann, Erwin Pugmeister, Sava Salmić, Franz Smole und Vladimir Volovšek. Die heutige achte Klasse war die letzte humanistische Klasse des Realgymnasiums.

**Generalversammlung der „Sinfarna d. d.“** in Celje. Die Generalversammlung der „Sinfarna d. d.“ fand am 28. Juni statt. Nach einem eingehenden Berichte des Direktors Herrn Bähler wurden die Rechnungsablässe und die Bilanz genehmigt und dem Verwaltungsausschuß die Entlastung erteilt. In den neuen Verwaltungsausschuß wurden gewählt: Dr. Franz Novak, Advokat in Ljubljana, Božo Arto, Apotheker in Celje, und Jano Dgorič, Direktor der Slavenska banka in Celje. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde Herr August Praprotnik, Vizepräsident der Slavenska banka in Zagreb neuerdings gewählt, während die Direktion in den Händen des bisherigen Direktors Herrn Bähler verbleibt.

**Autoschlagung der Freiwilligen Feuerwehr in Celje.** Wir berichteten bereits mehrfach über das Bestreben der Freiwilligen Feuerwehr in Celje, einen Autoturbinenschlag zu erlangen. Wie wir erfahren, werden die Zeichnungsbögen bereits ausgesendet; es ergeht daher an alle interessierten Kreise die Bitte, das Vorhaben der Wehr tatkräftig zu unterstützen, damit für dieses für die allgemeine Sicherheit dringend notwendige Gerät bald in den Besitz der Wehr gelangen kann. Es soll durchaus nicht den Anschein erwecken, als ob die Freiwillige Feuerwehr ein Luxusgerät zu erlangen wünsche, mit welchem sie glänzen könnte, sondern es entspringt der Plan nur der wohlbedachten Erwägung der dringendsten Notwendigkeit, ein modernes Gerät im Besitze zu haben, mit welchem den schwersten Anforderungen entsprochen werden kann. Das Wehrkommando bittet gleichzeitig die Zeichnungsbögen gütigst bis Ende Juli d. J. zurück gelangen lassen zu wollen. Das Ergebnis dieser Aktion wird veröffentlicht werden.

**Vorzugschüler** waren am hiesigen Realgymnasium folgende: I.a: Matjaz Martin, Prelošek Alenčica, Rabič Mada; I.b: Marel Johann, Behovec Friedrich. II.a: Armič Gottfried, Marel Eugen, Stegu Josef; II.b: Rožina Johanna. III.: Bračko Zlatko, Dobovišek Karl, Hönigmann August, Hönigmann Hans, Slobodne Gottlieb. IV.: Dobovišek Adolf, Drustović Ladislava, Buletin Vladimir. V.: Lavrenčič Boris, Stegu Milan. VI.: Berdnik Josef, Črel Silva, Buletin Johann. VII.: Černež Božidar, Fišer Aljred. VIII.: Kocmur Johann, Luchmann Branko.

**Eröffnung eines Hilfspostamtes in Smibel im Sanntale.** Mit 1. Juli wurde in Smibel, Aufsichtspost Mozirje, ein Hilfspostamt eröffnet.

**Zur Anlegung des Hundekatasters.** Das Stadtmag. Celje macht alle Hundebesitzer darauf aufmerksam, daß sie in der Zeit vom 4. bis 12. Juli l. J. (von 16 bis 18 Uhr) zwecks Anlegung eines genauen Hundekatasters im Stadtmag., Zimmer Nr. 2, mit ihren Hunden zu erscheinen haben. Gegen Zuwiderhandeln wird auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften strengstens vorgegangen werden.

**Apotheken-Nachtdienst.** In dieser Woche versieht die Apotheke „Zum Kreuz“, Cantarjeva, ul. den Nachtdienst.

**Gesellschaftsreise Europa—Asien—Afrika.** Der Journalisten- und Schriftstellerverein Urheberschuß E. B. Berlin, veranstaltet als seine

**Wieder ein jugoslawisch-italienischer Zusammenstoß.**

Das Innenministerium hat Informationen erhalten, wonach sich an der italienischen Grenze neuerlich ein schwerer Zusammenstoß ereignet hat, wobei zwei unserer Grenzsoldaten getötet wurden. Die italienischen Grenzwächter sollen eine Gruppe unserer Soldaten aufgefordert haben, auf italienisches Territorium zu kommen. Diese erwiderten, sie befänden sich auf eigenem Territorium und wollten der Aufforderung nicht Folge leisten. Hierauf gaben die Italiener eine Salve ab und töteten zwei unserer Grenzwächter.

**Kurze Nachrichten.**

Die Mostlauer „Zvezdica“ brachte einen längeren Artikel über Radić, worin der ausgesprochene Pazifismus des kroatischen Bauernrepublikaners bemängelt war; im Artikel wird ihm der Rat erteilt, lieber zu erklären, daß die Radićpartei eine Gegnerin des Militarismus sei. — Nach einer Berliner Meldung hat das Innenministerium die Aufenthaltsgeldgebühren für Ausländer erheblich erniedrigt; Journalisten und Studenten wurden vollkommen befreit. — Die Ford-Werke haben eben das mit der Fabrikationsnummer 10.000.000 versehene Automobil fertiggestellt; zur Lieferung der ersten Million Wagen brauchte es sieben Jahre, während die zehnte Million in 132 Tagen fabriziert war. — Der italienische Generalkonsul in Toulon wurde nach einem kommunistischen Meeting von der Menge überfallen. Von der einschreitenden Polizei wurden zwei Männer verwundet. — Der Zagreber Erzbischof, Dr. Ante Bauer, hält sich gegenwärtig in Böhrij auf. — Dr. Karl Hinterlechner, Professor an der technischen Fakultät, wurde zum Rektor der Universität Ljubljana für das Studienjahr 1924/25 gewählt. — Das englische Unterhaus hat mit 245 gegen 166 Stimmen einen konservativen Antrag auf Herabsetzung der Bezüge des Arbeitsministeriums abgelehnt. — Der Flieger Sally Beointe hat 500 Kilometer in 1 Stunde 37 Minuten 40 Sekunden zurückgelegt, also mit einer mittleren Geschwindigkeit von 306 Kilometer; dieses Resultat stellt einen neuen Weltrekord dar.

In Brüssel wurde die internationale parlamentarische Handelskonferenz eröffnet; der Minister des Auswärtigen, Hynans, begrüßte in seiner Eröffnungsrede die Teilnehmer. — Die Regierung von Angola hat dem Erkalisen eine Monatsrente von 300 Pfund zugesprochen. — Wie verlautet, begibt sich unser Finanzminister, Dr. Stojadinović, in Kürze nach Berlin, um mit der deutschen Regierung die unterbrochenen Reparationsverhandlungen wieder aufzunehmen. — Wie aus Beograd gemeldet wird, hat das Ministerium für öffentliche Bauten einen Kredit von 10 Millionen Dinar für die Ausarbeitung der Fassade am neuen Skupstina-Gebäude in Beograd bewilligt. — Im Innenministerium wird an einer Reorganisierung gearbeitet; die Sektion für öffentliche Sicherheit und jene für den Schutz des Staates werden vereinigt werden, und außerdem wird eine neue Pressektion dieses Ministeriums kreiert werden. — Die Novosader Aeroplansabrik „Zlatus“ hat dieser Tage drei Flugzeuge an das Militärärar abgegeben; das erste Flugzeug wurde schon vor geraumer Zeit fertiggestellt, somit hat dieses junge Unternehmen schon vier Flugzeuge geliefert. — Demnächst wird bei Nablus (Sichom) die neuverbaute Labor-Kirche, das schönste christliche Gotteshaus des Orients eingeweiht werden.

— Der Sobranjeauschuß für die Reduktion der Pensionen hat der Witwe des Prinzen Battenberg, der Gräfin Hartenau, die Pensionen von 40 auf 30.000 herabgesetzt. — In Jerusalem ist der erste politische Mord in Palästina verübt worden; ein unbekannter, entkommener Attentäter hat den Korrespondenten der „Daily Express“ und anderer englischer Blätter, Deshan, ermordet; der Ermordete war als Gegner des Zionismus bekannt und hatte eben eine Aktion geplant, um, wie er es nannte, die innere Unwahrheit des Zionismus nachzuweisen. — Der englische Landesverteidigungsrat hat aus nationalen, politischen und strategischen Erwägungen beschlossen, das Projekt des Kanaltunnels abzulehnen; das britische Kabinett wird auf Grund dieses Berichtes seine Antwort an die englischen Interessenten verfassen. — Präsident Coolidge hat durch eine Proklamation das Inkrafttreten des neuen Einwanderungsgesetzes angeordnet. — Der Kommandant der albanischen Aufständischen, Tromexa, ein eifriger Anhänger des früheren Ministerpräsidenten von Albanien ist ermordet worden. — Die englische Regierung hat ein Gesuch des Erzbischofs von Cypern, worin dieser die Unabhängigkeit der Insel verlangt, in ablehnendem Sinne beantwortet.

Auch heute noch ist der größte Teil der Wälder auf Grund von langfristigen Pachtverträgen vergeben. Seit 1922 beginnt der Staat einige Wälder in eigener Regie auszubenten. Derzeit existieren etwa 40 größere Pachtverträge, von denen sich 32 auf Bosnien beziehen.

Die tatsächlichen Ergebnisse für 1922/23, welche sowohl die Pachtbillsinge als auch den Erlös der vom Staate bewirtschafteten Wälder umfassen, beliefen sich auf zirka 93 Mill. Dinar. Der Reingewinn betrug 62 Mill. Dinar oder 66,7% des Bruttoertrages; das ist die seit Jahren niedrigste Verhältniszahl. Der Rückgang ist auf große Investitionen, hauptsächlich auf Anlagen von Waldbahnen zurückzuführen. Für 1923/24 sind zirka 170 Mill. Dinar präliminiert, eine Ziffer, die angesichts der zunehmenden Eigenregie voraussichtlich zu erreichen ist.

**Politische Rundschau.**

**Inland.**

**Pašić hat das Wahlmandat nicht erhalten.**

Aus bestinformierter Quelle erfährt man, daß alle Nachrichten, daß Pašić das Wahlmandat erhalten hätte, vollkommen unrichtig sind und nur den Zweck verfolgen, in der Öffentlichkeit eine gewisse Stimmung hervorzurufen. Die Krise entwickelt sich ganz normal. Die Entscheidung über Neuwahlen ist noch nicht gefallen. Jedenfalls werden vorher noch alle anderen möglichen Lösungen mit der jetzigen Skupstina unternommen werden.

**Die Rekonstruierung der Regierung.**

Wie aus Beograd gemeldet wird, hat der König den Erlaß über die Rekonstruktion des Kabinetts unterzeichnet. Aus dem Kabinett scheiden die Minister Kojić, Janjić und Simonović aus, an deren Stellen treten Boža Malšimović, Andra Stanić und Vasa J. Zovanović. Der Aufenthalt des Ministerpräsidenten in Bled wird wahrscheinlich noch einige Tage dauern. Man glaubt auch, daß Herr Pašić deshalb in Bled bleibt, um dem Könige seinen Standpunkt der unklaren Haltung des engeren oppositionellen Blocks gegenüber zu erläutern.

**Dr. Korošec beim König.**

Auch in oppositionellen Kreisen beurteilt man die Lage ziemlich pessimistisch, da man die Hartnäckigkeit Pašić in Verfolgung seiner Ziele wohl kennt. Doch ist man vollkommen überzeugt, daß dies die unglücklichste Lösung wäre. In oppositionellen Kreisen wurde viel die Nachricht über eine Audienz Dr. Korošec in Bled kommentiert. Dr. Korošec hätte bereits nach Beograd kommen sollen. Politiker, die ihm nahe stehen, erklären, daß er erst am 15. Juli nach Beograd kommen werde. Einige glauben nun darin eine Abschwächung der Politik Dr. Korošec von jener des Blocks erkennen zu dürfen. Andere sind wieder der Ansicht, daß Dr. Korošec dies nicht tun werde, obwohl man weiß, daß er es allezeit liebte, zwei Eifen im Feuer zu halten.

**Die Folgen etwaiger Neuwahlen.**

Die Beograder „Novosti“ veröffentlichen eine Unterredung mit einem hervorragenden und gut informierten Politiker, der sich über die Lage ungefähr folgendermaßen äußerte: Pašić scheint Grund genug zu haben, die Lage optimistisch zu beurteilen. Er hat zwar das Wahlmandat noch nicht erhalten, doch ist es möglich, daß gewisse taktische Fehler seitens des oppositionellen Blocks und die unsichere Haltung Dr. Korošec dies bewirken werden. Die Regierung argumentiert ihr Begehren nach dem Wahlmandate damit, daß sie sicher sei, bei den Wahlen die Mehrheit zu erhalten. Doch sind die Aussichten hierfür nicht rosig. Höchstens könnte sie in Makedonien und Bosnien Davidović und dem Bauernbunde einige Mandate nehmen. Hier, in unseren Gebieten, wird die Regierungskoalition nur verlieren, da sie mit ihrer Verfolgungspolitik gegen den Block geradezu selbst das Wasser auf die Mühlen der Opposition, ja, sogar auf jene Radić treibt. Es ist daher möglich, daß der engere oppositionelle Block um einige Mandate geschädigt wird. Umso sicherer aber ist, daß die äußerste Opposition, d. i. Radić bedeutend gewinnen wird. Und was dann? ...

zehnte Gesellschaftsfahrt eine große See-Erholungs-Reise, vom 17. September bis 17. Oktober, von Hamburg um West-Europa herum bis Konstantinopel und zurück nach Genua — eine Seefahrt allergrößten Stils, für die der bekannte, bereits seit 1889 bestehende Verein den prächtig neu ausgestatteten 15.000 Tonnen-Dampfer „Peer Gynt“ der Viktor Schuppe Reederei zur alleinigen Verfügung gechartert hat. Es werden drei Erdteile berührt: Europa, Asien und Afrika, und folgende Häfen (mit anschließenden Landausflügen) angelaufen: Hamburg—Lissabon—Genua—Malaga—Palermo—Byräs—Athen—Konstantinopel—Smyrna—Taormina—Neapel und Genua. Die Herbstzeit wurde mit Bedacht gewählt, weil gerade sie die günstigste Reisezeit für den Orient ist. Auch Nichtjournalisten, Damen und Herren, können, an dieser außergewöhnlichen Veranstaltung teilnehmen. Ausführliche Reiseprospekte sind von der Geschäftsstelle obigen Vereins, Berlin W. 30, Luitpoldstraße 32, kostenlos zu beziehen.

**Was Sie brauchen, das ist Elfaquid!** Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt; Probestück 27 Dinar. Apotheker Eug. v. Feller, Stubica Donja, Elfa trg Nr. 335, Kroatien.

### Nachrichten aus Maribor.

**Todesfälle.** Am 1. Juli starb nach längerem Leiden Herr Alois v. Rosin, Bergingenieur i. P., im Alter von 74 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am Donnerstag, dem 3. Juli von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Poberžje aus statt. — Am Montag verschied Frau Maria Gerlic, geb. Palko, im 30. Lebensjahre.

**Kirchliches.** In der Pfarre zur Hl. Magdalena in Maribor wurden Paul Holzmann zum 1., Franz Molan zum 2. und Vinzenz Munda zum 3. Kaplan bestellt.

**Die Reifeprüfung an der Realschule.** Insgesamt sind 24 Kandidaten angetreten. Die Reifeprüfung haben abgelegt: Gregorincič, Krepel und Pirčan mit ausgezeichnetem Erfolge; Čop, Čoš, Fel. Čomalip, Filipič, Grein, Jencič, Kotas, Lesič, Pofset, Radej, Segok, Welsch, Zacharia, Jezulla und Zinauer mit gutem Erfolge; reprobiert wurden 5 Kandidaten, einer auf ein Jahr und 4 auf zwei Monate.

**Wiedereröffnung des Hilfspostamtes Podova.** Das Hilfspostamt Podova bei Rače wurde am 1. Juni 1924 neuerdings eröffnet.

**Unfall in den Stickstoffwerken in Ruše.** Am 30. Juni war der 30jährige Arbeiter Ignaz Čander mit dem Zerschlagen von heißen Ionen dem Ofen entnommenen Karbidklumpen beschäftigt. Hierbei hantelte er so unvorsichtig, daß ihm ein heißer Klumpen auf den rechten Fuß fiel. Er erlitt schwere Brandwunden und mußte mit dem Auto ins Spital nach Maribor überführt werden.

**Zagreber Hochschüler in Maribor.** In Maribor sind 15 Hörer der Zagreber Fakultät für Bodenkultur unter Führung ihrer Professoren eingetroffen und beschäftigt die hiesige Wein- und Obstbauschule, weiterhin die Gärtnerei „Vrt“ sowie das Mühlenunternehmen Šcherbaum. Dann machten sie einen Ausflug auf den Bahren und kehrten über Jala und Ruše nach Maribor zurück, von wo sie die Heimreise antraten.

**Vom Blitze erschlagen.** Am Dienstag gegen 10 Uhr abends schlug ein Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Unger in Sacnik, Gemeinde Pešnica, ein und traf den Besitzer sowie dessen Sohn, während die anderen Familienmitglieder unverfehrt blieben. Unger war auf der Stelle tot, sein Sohn aber wurde im bewußtlosen Zustande nach Maribor ins Krankenhaus überführt.

**Eine teure Liebele.** Ein lebenslustiger Aloisius machte Bekanntschaft mit einer Parksee, mit der er sich in den Abendstunden auf einer verborgenen Bank im schattigsten Teile des Parkes unterhielt. Beim Abschied bemerkte er, daß ihm während der wiederholten Umarmungen aus der Tasche eine 100 Dinarnote verschwunden war. Da ihm dieser Spaß etwas zu teuer schien, brachte er die Angelegenheit zur Anzeige. Die Beschuldigte behauptete, den Betrag vollauf verdient zu haben, was die Gegenpartei entschieden in Abrede stellte. Da beide bei ihren Behauptungen beharrten, wird die Angelegenheit vor dem Gerichte zur Austragung gelangen.

**Ein gutes Geschäft.** Die Alteisenhändlerin Maria Arbeiter übergab vor einigen Tagen einem jungen, dem Namen nach unbekanntem Burschen 100 Dinar, ein Pferd und einen Wagen mit der Weisung, er möge in Rače altes Eisen zusammenkaufen und nach Maribor überführen. Der Bursche

# Original-Schicht-Seife

Marke „Hirsch“

ist die Lieblingsseife jeder sparsamen Hausfrau.  
Echt nur mit dem Namen Schicht und der Marke „Hirsch“!



kam zwei Tage lang nicht zurück. Nachforschungen ergaben, daß er das Eisen in Rače bezahlte und fortgeführt habe. Erst am vierten Tage erhielt sie die Nachricht, sie möge ihr Pferd und ihren Wagen bei Rapoc abholen. Es hat sich herausgestellt, daß der Bursche das Eisen weiterverkauft, den Erlös aber verbrauchte. Er war aber wenigstens so ehrlich, Wagen und Pferd zurückzustellen.

**Ein rabiatier Gast.** Nach reichlichem Alkoholgenuss in verschiedenen Lokalen kam eine gewisse Polbi Cizerl in das Gasthaus in der Splavarska ulica, wo sie ohne Grund zu schreien und zu trawallistieren begann. Alles, was ihr unter die Hände kam, schlenberte sie zu Boden und an die Wand. Diebei kamen auch andere Gäste zu Schaden. Einer erhielt ein Trinkglas an den Kopf. Erst als drei Wachmänner erschienen waren, wurde sie überwältigt und in den Arrest abgeführt.

**Unvorsichtige Schützen.** Die Bewohner des Hauses Trubarjeva ulica 4 brachten zur Anzeige, daß ein unbekannter Herr in der dortigen Umgebung aus einem Gewehre angeblich auf Raben schiess. — Ein gleicher Fall ereignete sich in der Tržaska cesta, wo ein gewisser J. S. aus einem Luftdruckgewehr nach spielenden Kindern zielte und auch schoß. Als ihn ein Herr zur Rede stellte, entstand unter ihnen ein Streit, der in eine Rauferei ausartete. Schließlich konnte der rabiate Mann überwältigt und der Polizei überliefert werden.

**Ein unvorsichtiger Radfahrer.** Der in der Tržaska cesta wohnhafte Joan S. fuhr mit seinem Fahrrad so unvorsichtig über die Draubrücke, daß er den 70jährigen Oberlehrer in P. Josef Zemljč umstieß. Zemljč erlitt hierbei Verletzungen im Gesicht. Wegen den unvorsichtigen Radfahrer wurde das gerichtliche Verfahren eingeleitet.

**Staatliche Arbeitsbörse.** Bei der hiesigen Arbeitsbörse gab es in der Zeit vom 22. bis 27. Juni 150 freie Dienstplätze. 145 Personen suchten Arbeit; in 51 Fällen vermittelte die Börse.

**Gesundheitswochenbericht.** Das Stadtphysikat veröffentlicht für die Zeit vom 22. bis 28. Juni nachstehenden Wochenbericht: Paratyphus: verblieben 1, geheilt 0, bleibt 1; Scharblattern: verblieben 1, geheilt 0, bleibt 1.

### Nachrichten aus Ptuj.

**Vor den Gemeinderatswahlen.** Bekanntlich finden die Wahlen in den hiesigen Gemeinderat im September statt. Die Parteien bereiten sich schon fieberhaft auf den Wahlkampf vor, der diesmal äußerst interessant und scharf zu werden verspricht. Die vier slowenisch-nationalen Parteien, die Demokraten, die Slowenische Volkspartei, die Nationalsozialisten und die Radikalen haben einen „Nationalen Pakt“ abgeschlossen und den Beschluß gefaßt, eine gemeinsame Liste bei den Gemeinderatswahlen aufzustellen.

**Kranzablösung.** An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Blanke spendete Herr Apotheker Leo Behrball den Betrag von 100 Dinar der Freiwilligen Feuerwehr für den Ankauf der Turbinenpripke.

**Verschiedene Diebstähle.** In der Nacht vom 22. auf den 23. Juni l. J. brach ein Unbekannter in das Zimmer des Knechtes Bidovč ein und entwendete Kleider im Werte von zirka 1450 Dinar. — In derselben Nacht wurde beim Spediteur Brauhart eingebrochen und vier Pferdebedecken sowie andere Gegenstände im Gesamtwerte von zirka 1200 Dinar gestohlen. Der Polizei ist es bereits gelungen, die Täter ausfindig zu machen und dem Gerichte zu übergeben; einer von ihnen ist aber bald darauf aus dem Gefängnis ausgebrochen und konnte bisher noch nicht festgenommen werden.

**Weitere Kredite für die Eisenbahn Murška Sobota—Ormož.** Der Verkehrsminister hat dieser Tage einen Kredit von fünf Millionen Dinar für den Eisenbahnbau Murška Sobota—Ormož angewiesen. Man hofft daher, daß

die Eisenbahnlinie Ptuj—Ormož bereits im Herbst fertiggestellt sein wird.

**Die voraussichtliche Weinernte.** Wenn sich die Witterungsverhältnisse der letzten Tage nicht gründlich ändern, wird man mit einer schwachen und qualitativ schlechten Weinernte rechnen müssen. Die Peronospora hat infolge der zahlreichen Regengüsse und der kühlen Witterung in unseren Weingärten eine außerordentlich starke Ausbreitung gefunden. Mit Besorgnis blicken unsere Weinbauern in die Zukunft und hoffen, daß die feuchten Tage bald vorüber sind und eine schöne Zeit anbricht, die die bisherigen Schäden wenigstens teilweise wettzumachen imstande sein wird, denn zweifellos ist es um unsere Weingärten geschehen, wenn die ungünstige Witterung der letzten Tage noch längere Zeit anhalten sollte.

### Nachrichten aus Sv. Lovrenc na Pohorju.

**Die Ausstellung der Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Schüler der neuerrichteten Gewerbeshule und der weiblichen Handarbeiten der Volkshule am 28. und 29. Juni hat vollste Anerkennung gefunden. Alles zeigt von großem Fleiß der Schüler und läßt die tüchtige Führung des Oberlehrers Herrn St. Lavrič erkennen. Durch Spenden der Besucher wurden über 2000 Din. zusammengebracht. Dieser Betrag wird für die Gewerbeshule und Schulküche verwendet werden.**

## Wirtschaft und Verkehr.

**Neue meteorologische Beobachtungsstellen in Jugoslawien.** Wie man aus Beograd meldet, hat das Landwirtschaftsministerium die Errichtung von zwanzig neuen meteorologischen Beobachtungsstellen angeordnet. Die neuen Stationen werden noch im Laufe des Sommers ihre Tätigkeit beginnen.

**Revision der Eisenbahntarife.** Aus Beograd wird gemeldet, daß der Handelsminister den ihn unterstellten Organen angeordnet hat, die Angaben über die Eisenbahntarife zu sammeln und die Frage der Revision der bestehenden Eisenbahntarife zu prüfen. Gleiche Aufforderung wurde auch an alle interessierten Kreise gerichtet, damit sie nach einer gemeinschaftlichen Beratung konkrete Vorschläge in dieser wichtigen und eiligen Frage dem Ministerium vorlegen. In Zusammenhang damit wird aus Novi Sad gemeldet, daß die dortigen Kaufleute und Industriellen auf Grund der angesammelten Angaben festgestellt haben, daß die schwierige Wirtschaftslage in der Woivodina gerade durch die bestehenden Eisenbahntarife verursacht wurde. Handel und Industrie haben durch diese Eisenbahntarife große Verluste erlitten. Der Verkehrsminister hat dem Präsidenten des kaufmännischen Verbandes von Novi Sad versprochen, die Eisenbahntarife für die wichtigsten Produkten in kürzester Zeit herabzusetzen.

**Die Gründung des Wirtschaftsrates.** Im Handelsministerium wird, wie aus Beograd gemeldet wird, regen an der Frage der Gründung des Wirtschaftsrates auf moderner Grundlage gearbeitet. Handelsminister Dr. Krizman hat eine besondere Kommission mit der Ausarbeitung des Gesetzesentwurfes über den Wirtschaftsrat betraut. Die Kommission beabsichtigt, den Wirtschaftsrat, der bisher ein rein administratives Organ des Handelsministers war, auf eine höhere Stufe zu heben und ihm die Teilnahme in der wirtschaftlichen Gesetzgebung zu sichern. Zur Zeit sind die Meinungen darüber geteilt, insbesondere über die Größe und Bedeutung der Initiative des Wirtschaftsrates. Die Kommission hat vorläufig einige Thesen als Grundlage des Gesetzesentwurfes aufgestellt. Unter anderen sind darin Fragen enthalten, in wie fern der Wirtschaftsrat in der Administration und in der Gesetzgebung als Ratgeber teilnehmen wird.

61) (Nachdruck verboten.)

# Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von Burton E. Stevenson.

„Also war es wirklich Crochard . . .“  
 „Aber wir hätten es argwöhnen sollen. Wir hätten überall Verdacht haben sollen; ich hätte mich nach dem Besucher umsehen und ausfindig machen sollen, was aus ihm wurde. Statt dessen steckte Crochard Pigots Papiere in die Tasche, stellte seinen Handkoffer vor die Tür der Kabine und kam dann in aller Seelenruhe heraus, um seine lieben Freunde von der Presse zu begrüßen; und ich stand da und hielt wie ein kleiner Schuljunge eine Ansprache an ihn — kein Wunder, wenn er mich für einen Esel hält.“

„Aber niemand würde so etwas geargwöhnt haben,“ sagte ich. „Nun, der Mensch ist eben ein — ein . . .“

„Ein Genie,“ sagte Godfrey. „Ein vollendetes Genie. Aber ich wußte das ja, und ich hätte auf meiner Hut sein sollen. Erinnerst du dich, daß er sagte, er würde heute kommen?“

„Ja.“  
 „Und du wolltest es nicht glauben.“  
 „Ich kann es noch jetzt nicht glauben.“  
 „Es ist nur eins tröstlich — daß es Grady den Hals brechen wird.“

„Aber, Godfrey,“ sagte ich, „wenn Du nur die Diamanten hättest sehen können — diese wundervollen Diamanten — es ist niederträchtig, daß es ihm gelang, mit ihnen vor unserer Nase durchzubrennen!“

„Ja, es ist niederträchtig, aber was nützt es, darüber zu jammern? Lester,“ setzte er in anderem Tone hinzu, „ich möchte, daß du morgen oder vielmehr heute um Mittag in deinem Büro wärest!“

„Ist recht,“ versprach ich, „ich werde dort sein.“  
 „Daß du bestimmt dort bist! Der Letzte Akt der Komödie soll gespielt werden.“

„Verlaß dich drauf,“ wiederholte ich. „Aber ich fürchte, daß der letzte Akt gegen die anderen abfallen wird. Sieh doch, Godfrey . . .“

„Jetzt geh zu Bett,“ unterbrach er mich, „du redest wie ein Nachtwandler. Schläfe dich tüchtig aus. Hast du deine Vorbereitungen für die Reise getroffen?“

„Höre, Godfrey, sage mir . . .“  
 „Ich will dir gar nichts mehr sagen. Aber ich habe noch eine Bombe, die explodieren soll. Und zwar keine kleine. Du wirst einen Luftsprung machen!“

Ich hörte, wie er vor sich hinsachte.  
 „Gute Nacht,“ sagte ich und hängte den Hörer auf.

## Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Am folgenden Morgen verschief ich mich so gründlich, daß ich erst dazu kam, meine Zeitung zu lesen, als ich im Untergrundbahngang saß. Mein erster Blick suchte die Überschrift von dem Diamanten-diebstahl. Aber ich erkannte, daß kein einziges Morgenblatt eine Zeile darüber bringen konnte. Der Diebstahl war ja erst einige Stunden alt, und noch schien mir ein Menschenalter vergangen, seitdem Godfrey zu mir und Grady hereingestürzt war. Also ging das Leben der Stadt weiter ohne blasse Ahnung von der Sensation, welche die ersten Mittagsausgaben über sie ausschütten würden, und an der Reporter, Künstler und Photographen jetzt mit angestrengten Kräften arbeiteten. Ich versprach mir eine angenehme halbe Stunde bei der Lektüre von Godfreys Bericht.

Nunmehr erinnerte ich mich daran, daß mein Zusammentreffen mit Godfrey auf zwölf Uhr vereinbart war. Der letzte Akt des Dramas sollte noch in Szene gehen, hatte Godfrey verkündet, und er hatte auch von einer Bombe, von einer großen Bombe gesprochen. Ich fragte mich, was es sein konnte. Eins war gewiß: wenn Godfrey sie angefertigt hatte, würde ihre Explosion recht aufregend sein!

Eine Menge Angelegenheiten verlangten auf dem Büro meine Aufmerksamkeit, und ich langte so spät dort an, daß ich, als der Bürojunge hereinkam und die Ankunft Gradys und Simmonds' meldete, ihren Besuch keinen Augenblick mit Godfrey in Zusammenhang brachte. Dann blickte ich auf meine Uhr, sah, daß es nur noch fünf Minuten auf zwölf Uhr war und erkannte, daß sich die Schauspieler versammelten.

„Führen Sie sie herein,“ sagte ich. Eine Minute später traten sie zusammen ein.

Grady war augenscheinlich schwer bekümmert. Sein sonst so blühendes Gesicht war hager, seine

Wangen hingen in schlaffen Linien herab, unter seinen Augen zeigten sich dunkle Flecken, und die Augen selbst waren stark gerötet. Ich vermutete, daß er gar nicht im Bett gewesen war, daß er die Nacht damit verbracht hatte, Crochard zu suchen — und es war nicht schwer, zu erkennen, daß sein Suchen erfolglos geblieben war. Auch Simmonds sah schwach aus und verspürte zweifellos noch die Nachwirkungen des eingetretenen Mittels.

„Es freut mich, zu sehen, daß es Ihnen besser geht, Simmonds,“ sagte ich und schüttelte ihm die Hand, „Es war eine gefährliche Geschichte.“

„Gewiß,“ bestätigte Simmonds und ließ sich auf einen Stuhl sinken. „Wenn ich ein wenig mehr davon abbekommen hätte, wäre ich nicht mehr erwacht.“

„Erinnern Sie sich an irgend einen Vorgang im Wagen?“

„Nicht an das geringste. Eine Minute saßen wir da und unterhielten uns auf die angenehmste Art — und das nächste, an das ich mich erinnere, war mein Erwachen auf der Bank.“

„Wo ist denn Godfrey?“ unterbrach ihn Grady. „Er sagte, er würde um Mittag hier sein,“ sagte ich und schaute auf die Uhr. „Es ist jetzt Mittag. Sollten Sie ihn hier treffen?“

Grady sah mich argwöhnisch an. „Wissen Sie denn nichts davon?“ fragte er.

„Ich weiß nur, daß Godfrey mich bei heute um Mittag hier zu sein. Was gibt es denn?“

„Hol mich der Kuckuck, wenn ich es weiß,“ antwortete Grady verdrießlich. „Er hat mir mitgeteilt, daß er mir anheimsstelle, herzukommen, und da dachte ich, er wisse vielleicht etwas. Ich bin über die Ereignisse der vergangenen Nacht so im Nebel, daß ich heute morgen mich immer im Kreise drehe. Aber ich warte nicht lange auf ihn. Das ist zu viel verlangt. Kommen Sie mit, Simmonds!“

„Warten Sie eine Minute,“ fiel ich ein, als ich die Türe draußen gehen hörte. Vielleicht ist das jetzt Godfrey.“

Und es war wirklich so. Er kam in Begleitung eines Herrn, von dem ich wußte, daß es Arthur Shearow, der erste Anwalt des „Record“ war.

Godfrey begrüßte alle mit freundlichem Kopfnicken. „Ich glaube, du bist mit Herrn Shearow bekannt,“ sagte er und legte auf meinen Tisch eine kleine Ledertasche, die er unter dem Arme hatte. „Auf alle Fälle: Herr Shearow — Herr Lester!“ stellte er vor. „Zweck dieser Besprechung ist,“ schloß er, „gewisse Dinge, die in engem Zusammenhang mit den Michaelowitsch-Diamanten stehen, ins Reine zu bringen — und bei dieser Gelegenheit dem „Record“ den größten Schlager zu liefern, den er seit Monaten gebräut hat.“

„Ich bin nicht hier,“ fiel Grady ein, „um den „Record“ einen Schlager zu verschaffen. Diese Zeitung hat mich nie gerecht behandelt.“

„Sie hat Sie genau so behandelt, wie Sie es verdient,“ erwiderte Godfrey. „Ich will offen mit Ihnen reden, Grady. Ihre Uhr ist abgelaufen. Sie können sich keine Stunde länger halten, wenn die Ereignisse der letzten Nacht bekannt werden!“

„Das wollen wir sehen,“ knurrte Grady, aber er streckte augenscheinlich bereits die Waffen.

„Wenn ich recht verstanden habe, wollten Sie vergangene Nacht nicht zulassen, daß Simmonds mich telephonierte?“ fragte Godfrey.

„Stimmt — das ging Sie nichts an.“

„Vielleicht nicht. Und doch, wenn ich anwesend gewesen wäre, so säße jetzt der gewandteste Dieb von Paris, vielleicht der ganzen Welt, hinter dem Chrom-Nickel-Stahlgitter in der Station der Dreiundzwanzigsten Straße, statt frei herumzulaufen und wieder andere berauben zu können.“

„Sie sind ihrer Sache verflucht sicher,“ versetzte Grady. „Es ist keine Kunst klug zu sein, wenn alles vorbei ist.“

„Nun,“ meinte Godfrey, „mit Ihnen will ich nicht rechten. Ich gebe zu, daß es eine gute Verkleidung und eine vorzügliche Idee war — aber Sie hätten sie doch durchschauen sollen. Das ist Ihr Beruf!“

Grady wischte sich das Gesicht ab. „Natürlich!“ spottete er. „Ich hätte sie durchschauen sollen! Ich hätte argwöhnisch sein sollen, trotzdem Sie den Versuch machten, in zu interviewen, trotzdem ich ihn auf dem Dampfer selbst abholte, trotzdem ich seine Papiere durchlas und sie in voller Ordnung fand — ja, bis zu seiner Photographie auf den Paß! Das ist sonnenklar, nicht? Wenn die Leute nur im voraus wüßten, was ihnen hinterher bekannt ist, dann wäre es ja Kinderspiel!“

„Hören Sie, Grady,“ sagte Godfrey in freundlicherem Tone, „ich habe nichts gegen Sie persönlich und ich gebe auch zu, daß es eine Dummheit von mir war, mich mit Crochard zu unterhalten, ohne zu

ahnen, wer vor mir stand. Aber das alles ist nebensächlich. Sie sind der Chef des Detektivbüros, und Sie sind der Mann, der dafür verantwortlich ist. Sie sind energisch und was Sie wollen, nur sind Sie nicht für Ihren Posten geeignet — Sie sind den Anforderungen nicht gewachsen, die er an Sie stellt, und das wissen Sie auch! Nehmen Sie meinen Rat an, gehen Sie ans Telephon dort und reichen Sie Ihren Abschied ein!“

Grady starrte ihn an, als sei er unfähig, seinen Ohren zu trauen.

„Meinen Abschied einreichen?“ wiederholte er. „Glauben Sie denn, daß ich solch ein Dummkopf bin?“

„Ich sehe, daß Sie ein größerer sind, als ich Sie einschätzte.“

„Haben Sie mich hierher bestellt, um mir das zu sagen?“

„Nein,“ sagte Godfrey, „das geschah nur so nebenbei — Sie haben ja die Diskussion über sich selbst begonnen. Ich habe Sie gebeten, hierherzukommen, um ein Zusammentreffen mit . . .“

Die Türe ging wieder auf, und Godfrey wandte lächelnd den Blick zu dem Bürojungen hinüber.

„Herr Pigot!“ meldete dieser.

Ich fiel beinahe von meinem Stuhl herunter, denn ich hatte geschworen, daß der Mann, der auf der Schwelle erschien, der gleiche sei, wie der, welcher das Geheimfach geöffnet hatte.

Er trat ein und sah von einem zum anderen Dann begegnete sein Blick dem Godfreys, und er lächelte.

„Da bin ich,“ sagte er, und ich suchte von neuem zusammen, als ich seine Stimme vernahm, denn es war die Crochards. „Hoffentlich habe ich Sie nicht lange warten lassen.“

„Keineswegs, Herr Pigot,“ versicherte ihm Godfrey und stellte einen Stuhl für ihn hin.

Ich bemerkte, wie Grady und Simmonds ihre Stuhllehnen ergriffen und mit offenem Munde dem Ankömmling anstarrten. Und ich wußte auch, welcher Gedanke ihnen durch den Kopf fuhr. War es Pigot? Oder war der Mann, der das Schränkchen geöffnet hatte, Pigot? Oder war keiner von beiden Pigot? War es denn möglich, daß dies ein anderer sein konnte, als der, welcher das Geheimfach geöffnet hatte?

Ich muß gestehen, daß auch ich mir derartige Gedanken machte — daß ein Verdacht in mir aufstieg, daß Godfrey uns zum Narren halte.

Godfrey lächelte, als er den Ausdruck unserer Gesichter bemerkte.

„Ich begab mich heute morgens zur „Savoie,“ sagte er. „Ich berichtete Herrn Pigot die Ereignisse der vergangenen Nacht und bat ihn, dieser Zusammenkunft anzuwohnen. Er war so liebenswürdig, einzuwilligen. Ich gebe Ihnen die Versicherung,“ fügte er hinzu, als er Gradys misstrauischen Blick bemerkte, daß dieser Herr nun tatsächlich Herr Pigot vom Pariser „Service de Sûreté“ ist und nicht Crochard.“

„Gewiß,“ bestätigte Pigot. „Ich bin es selbst — und höchlich beschämt darüber, daß ich in die Falle gegangen bin, die mir Crochard gestellt hat. Aber er ist ein äußerst geschickter Mensch.“

„Es war wirklich eine fabelhafte Verkleidung,“ sagte ich. „Mehr als das — eine wahre Verkleidung.“

„Crochard hat Gelegenheit gehabt, mich zu studieren,“ erklärte Pigot trocken. „Und er ist ein Künstler in allem, was er unternimmt. Aber ich werde ihn schon einmal erwischen — der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht. Ist keine Hoffnung mehr vorhanden ihn hier in New York zu erreichen?“

„Ich fürchte nein,“ sagte Godfrey.

„Seien Sie nicht zu überzeugt davon,“ fiel Grady gewichtig ein. „Ich bin noch nicht am Ende meiner Kräfte — nein, in keiner Weise!“

„Erlauben Sie mir, Sie mit den Herren bekannt zu machen, Herr Pigot,“ sagte Godfrey. „Herr Grady, der der Chef unserer Geheimpolizei war, Herr Simmonds, ein Mitglied seines Stabes, Herr Lester, Anwalt und ein Freund von mir, Herr Shearow, mein eigener Anwalt. Die Herren Grady, Simmonds und Lester,“ fügte er offenherzig hinzu, „waren heute Nacht anwesend, als Crochard das Geheimfach öffnete.“

Grady errötete sichtlich, und sogar ich verspürte die Wärme, die mir in den Kopf flog. Pigot betrachtete uns mit sichtlichster Belustigung.

„Es muß ein sehr interessantes Schauspiel gewesen sein,“ sagte er, „Crochard an der Arbeit zu sehen. Ich habe leider nie Gelegenheit dazu gehabt. Ich bedauere nur, daß ihm seine Flucht so gut gelungen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

## Zwei Mädchen

rein, fleissig, für Laboratorium gesucht. Lekarna pri Mariji pomag.-j.

## Wirtschafterin

für ein kleines Gasthaus auf dem Lande, welche auch im Kochen tüchtig ist, wird sofort aufgenommen. Nähere Auskünfte erteilt unter „Allein 30082“ die Verwltg. d. Bl.

## Kutscher

Slowene, intelligent, nüchtern, nicht über 30 Jahre alt, verheiratet, kinderlos oder höchstens mit einem Kinde, wird für eine Fabrik aufs Land (Gorenjsko) zum ehesten Antritt gesucht. Lohn nach Uebereinkommen. Wohnung, elektr. Beleuchtung und Beheizung vorhanden. Gefl. Anbote unter „Gorenjsko 30079“ an die Verwltg. d. Bl.

Für unsere Schlosserei u. Flechtereie werden aufgenommen

## zwei Lehrlinge

Bewerber, die ein gutes Schulzeugnis vorweisen können, wollen sich während der Betriebszeit vorstellen. Prva jugoslovanska žična industrija Celje - Gaberje.

Gelegenheitskauf.

## Schöner Stutzflügel

preiswert zu verkaufen, eventuell Umtausch gegen Pianino. Anzufragen in der Verwltg. d. Bl. 30084

## Oberkellner

junger, solider, tüchtiger, ehrlicher Arbeiter, perfekt slovenisch. Offerte an Velika kavarna, Maribor.

Gesucht für dauernden, selbständigen Posten

## Buchhalter

bilanzfähig, mit längerer Praxis, jugoslavischer Staatsbürger deutscher Nationalität, mit vollkommener Kenntnis der serbo-kroatischen oder slovenischen Sprache. Anträge mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe der ehesten Eintrittsmöglichkeit unter „Verlässliche Kraft 30077“ an die Verwltg. d. Bl.

## Verlässliche Bürokräft

mit langjähriger Kanzleipraxis in Lohnverrechnung versiert, der slovenischen, deutschen u. italienischen Sprache mächtig, sucht passenden Posten. Gefällige Zuschriften unter „Verlässliche Bürokräft 30064“ an die Verwaltung dieses Blattes.

## Kleine Wirtschaft

mit 1—2 Joch Grund und Obst in der Nähe von Celje zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote unter „Nr. 30085“ an die Verwltg. d. Bl.

## Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör wird gesucht. Gefl. Anträge erbeten an die Buchhandlung Goričar & Leskošek.

## Alois Pugmeister

Zivil- und Uniformschneider in Celje  
Dečkov trg 4

verfertigt alle einschlägigen Arbeiten nach Mass und in allerneuesten Façon. — Prima ausländische Stoffe zu günstigen Preisen stets am Lager. — Am Lager auch Konfektion eigener Erzeugung.

Pünktliche Bedienung. Konkurrenzpreise.

Postangestellten und Ruheständlern werden monatliche Teilzahlungen gewährt.

## Buchenbrennholz

Scheitholz und Prügelholz liefert zu billigsten Preisen zum Hause gestellt Prva jugoslovanska lesna industrija, Zavodna bei Celje.

Abzugeben sind ca. 3000 Stück stockbare

## Kopfen- oder Weinstecken

aus Weichholz, von 4—10 oder 13 cm mittleres Mass und von 2 bis 7 Meter Länge, franko Station Kočevje oder franko Station Straža bei Novomesto. Offerte sind zu richten an Alois Mausser, Besitzer in Dol-Toplareber Nr. 26, Post Starilog pri Kočevju.

Schönes grosses

## möbl. Zimmer

mitten in der Stadt, zentrale Lage, mit elektr. Licht, ist samt ganzer Verpflegung an einen event. auch an zwei Herren sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 30053

## Familienwohnhaus

bestehend aus 3 Zimmern samt Zugehör, schönem Garten, ruhige Lage im Stadtpark Celje neben der Sann ist preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen und sogleich zu beziehen. Anfrage beim Portier Hotel Europa.

Zwei schön

## möbl. Zimmer

in Storé gelegen, separiert, sind für bessere Herren oder Sommerfrischler zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 30078

Behördl. konzessionierte

## Haus- u. Realitäten-Verkehrskanzlei

A. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H.  
Celje, Kralja Petra cesta 22  
vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, ierner Wald-, Grossgrund und jede Art landw. Besitz, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

# VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briespapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate

# CELEJA

Celje, Prešernova ulica 5

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Solletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

## Zweibettiges Zimmer

für 1 Monat sofort oder ab 10. Juli zu mieten gesucht. Anträge an Modsalon Staudinger.

Anfertigung von

## Damen- und Kinderkleidern

in der Werkstätte der Frau Wilma Tobisch, Gosposka ulica 20.

## AUTO-INTERESSENTEN!

Besuchen Sie unser Ausstellungslokal in Maribor, Aleksandrova cesta 19, in welchem ständig neue und alte Automobile, Prima Marken, zum Verkaufe ausgestellt sind. Ebendort sind auch zu haben: Motorräder, Radio-Apparate, Schreibmaschinen u. s. w. — Theoretischer und praktischer Fahrunterricht wird erteilt. Ueberfahrere, jedoch nur tadellos erhaltene Wagen werden zum kommissionsweisen Verkauf übernommen.

Streng reelle, hochsolide Bedienung.

A. STOINSCHEGG, R. PELIKAN, MARIBOR

Aleksandrova cesta Nr. 19.

## Von jetzt an

unterscheidet sich der appetitliche, seit altersher bewährte „Necht:Frant:Kaffeuzug“ in Risteln von nachgemachten Fabrikaten bereits äußerlich durch eine neue, braun-blaue-weiße Etikette, auf der die charakteristischen Erkennungszeichen, nämlich der Name „Frant“ und die „Kaffeemühle“ besonders deutlich hervortreten. —

„Necht:Frant: mit der Kaffeemühle“ verbirkt seine allgemeine Beliebtheit seinem vorzüglichen Aroma und Wohlgeschmack und seiner großen Kraft und Würze!